

WILLKOMMEN VIELFALT

Integrationsbrief 39/2021



© HMSI

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir wollen die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, gewährleisten.








Unser Förderprogramm "WIR" schafft hessenweit Strukturen für gelingende Integration. Dabei treiben Partner*innen in den Kommunen und in der

Zivilgesellschaft ihre Arbeit für eine Interkulturelle Öffnung sowie eine Willkommens- und Anerkennungskultur voran. Dafür steht jetzt ein höheres Budget zur Verfügung: 10,66 Millionen Euro. Ich freue mich, dass wir mit diesem Betrag noch mehr bewirken können!

Ihr

Kai Klose, Hessischer Minister für Soziales und Integration

In dieser Ausgabe lesen Sie

 Vielfaltszentren / Integrationskonferenz	2
 Impfaufruf in zehn Sprachen	3
 Arbeitswelten / Integrationsministerkonferenz	4
 Integration konkret	5
 Ländermonitoring / Integrationspreis 2021	6
 Ausländerbeiratswahlen / Charta der Vielfalt	7
 Kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategien / Impressum	8



© AdobeStock



WIR-Vielfaltszentren

Hessen setzt auf eine zukunftsorientierte Integrationspolitik

Seit 2014 fördert die Hessische Landesregierung mit dem Landesprogramm „WIR“ innovative Projekte und Maßnahmen, welche die Teilhabechancen aller Menschen in Hessen verbessern. Nun wurde die Förderrichtlinie „WIR-Vielfalt und Teilhabe“ umfassend weiterentwickelt.



► Die wichtigste Neuerung in der jüngst überarbeiteten Förderrichtlinie ist die Schaffung von WIR-Vielfaltszentren. Sie sind eine Weiterentwicklung und Aufwertung der bereits bekannten WIR-Koordinations- und WIR-Fallmanagementstellen.

Indem WIR-Stellen in eine Organisationseinheit zusammengeführt werden, schafft das Land nachhaltige Strukturen und eine bessere Sichtbarkeit der wichtigen vor Ort geleisteten Arbeit. Synergien und Netzwerke können dadurch wesentlich effektiver genutzt werden und die Schlagkraft von impulsgebenden Konzepten in der Fläche verbessert sich deutlich.

Die Einbettung in bereits bestehende lokale Strukturen spielt ebenfalls eine große Rolle. Ein gutes Beispiel dafür ist das geplante „Zentrum für Demokratie und Vielfalt“ in Hanau, an welches das WIR-Vielfaltszentrum organisatorisch und planerisch angebunden werden soll. Perspektivisch soll das Hanauer Zentrum um Stellen zur Demokratieförderung oder zur Extremismusprävention erweitert werden. So können Schnittstellen zwischen unterschiedlichen integrationspolitischen Schwerpunkten entstehen.

Hauptarbeitsgebiet der WIR-Vielfaltszentren ist wie bisher die (Weiter-)Entwicklung der interkulturellen Öffnung von kommunalen Regelangeboten sowie von Vereinen bzw.

Verbänden, von Konzepten für eine sozial-räumliche Willkommens- und Anerkennungskultur bzw. von Vielfalt und Teilhabe. Insbesondere auf die Zusammenarbeit zwischen Regelstrukturen sowie zwischen Haupt- und Ehrenamtsbereich wird Wert gelegt.

In 21 von 33 Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatusstädten sind 2021 bereits WIR-Vielfaltszentren an den Start gegangen. Alle anderen bauen die jetzigen WIR-Strukturen zum kommenden Jahr um und aus. Neben der bereits abrufbaren höheren Personalmittel wird es ab 2022 auch möglich sein, zusätzliche Mittel für eine WIR-Mitarbeit und eigene Fördermittel zur Unterstützung lokaler Projekte zu beantragen.

Weitere Informationen unter www.integrationskompass.hessen.de
Zentrale Kontaktperson: Wiebke Schindel, Referatsleiterin HMSI
(wiebke.schindel@hsm.hessen.de)

Hessische Integrationskonferenz at work

Wichtige Impulse für erfolgreiche Integrationsarbeit

Mit Blick auf die Fortschreibung des Hessischen Integrationsplans befasste sich die Hessische Integrationskonferenz im April gemeinsam mit Sozial- und Integrationsminister Kai Klose sowie Staatssekretärin Anne Janz mit zentralen Fragestellungen der Integrationspolitik.

► Auf der Hessischen Integrationskonferenz wurden Ergebnisse aus fünf Themenforen vorgestellt und diskutiert, die bereits im Februar und März 2021 stattgefunden hatten. In diesen Foren hatten sich die Mitglieder mit den Schwerpunkten „(Frühkindliche) Bildung und Chancengleichheit“, „Ausbildung und Arbeitsmarkt“, „Politische und gesellschaftliche Partizipation“, „Gesundheitsversorgung und Prävention“ sowie „Friedliches Zusammenleben, Diskriminierung, Rassismus, Persönliche Sicherheit“ befasst. Minister Klose und Staatssekretärin Janz betonten, wie wichtig es sei, dass die Fortschreibung des Hessischen Integrationsplans trotz der erschwerten Umstände durch die Corona-Pandemie vorangebracht werden konnte: „Sie als Expertinnen und Experten haben sich die Zeit genommen, viele wichtige Impulse in Ihren Themenfeldern einzubringen. Vielen Dank dafür.“

Ansätze im Umgang damit zu formulieren sowie Ziele und Visionen für die hessische Integrationspolitik zu entwickeln. Die Beratungsergebnisse bilden die inhaltliche Grundlage für die Fortschreibung des Integrationsplans der Hessischen Landesregierung.

Die Hessische Integrationskonferenz hat sich im Dezember 2019 neu konstituiert. Seitdem vereint sie den früheren Integrationsbeirat und die Integrationskonferenz. Das Gremium berät und unterstützt die Landesregierung in allen wesentlichen Fragen der Integrations- und Migrationspolitik in Hessen.

Die Arbeit in den Themenforen zielt zunächst darauf, die Herausforderungen im jeweiligen Themenfeld zu identifizieren, Bedarfe und

Corona: Impfaufruf in zehn Sprachen

Kurzfilme bringen Informationen und persönliche Aussagen über Corona auf den Punkt

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration zeigt mit zehn Kurzfilmen in ebenso vielen Sprachen: Corona geht alle an und jeder Beitrag zählt im Kampf gegen das Virus.



Thema Corona-Impfung, zu den AHA-Regeln und zum Leben in Zeiten der Pandemie. Die Aussagen sind in Arabisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Türkisch abgedreht, jeder Kurzfilm ist deutsch Untertitelt. Die Spots zeigen, dass nur der gemeinsame Zusammenhalt die Bevölkerung gut und erfolgreich durch diese Pandemie bringen kann. Und sie fordern das Publikum auf, mitzumachen: Abstand, Online-Dating, Zuhausebleiben, auf die Impfung warten.

Die Filme machen einmal mehr deutlich, dass jeder Mensch einen wertvollen Beitrag leisten kann, damit die Gesellschaft geschützt ist, und dass dieses Verantwortungsbewusstsein jeder einzelnen Person entscheidend für den Erfolg im Kampf gegen das Corona-Virus ist. „Wir alle - jede und jeder Einzelne kann mit ihrem und seinem Verhalten dazu beitragen, sich selbst, Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen vor dem Corona-Virus zu schützen“, appelliert Gesundheitsminister Kai Klose. Die Hessische Landesregierung ergreift Maßnahmen, mit deren Hilfe die Ausbreitung des Virus gebremst, die Überlastung des Gesundheitssystems vorgebeugt und die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie verringert werden sollen. „Wichtig ist, dass alle Menschen in Hessen rund um die Themen „Corona-Test“ und „Corona-Impfung“ informiert und unterstützt werden, sei es bei der Vereinbarung eines Impftermins oder der Einhaltung der allgemeinen Regeln“, erläuterte Gesundheitsminister Kai Klose. „Dabei gilt es, Jung und Alt in allen Belangen und Fragen rund um das Thema zur Seite zu stehen.“

► „Maske, Abstand, Händewaschen – wie schnell all das für uns fast normal geworden ist. Und wir machen das schon völlig automatisch. Verrückt, oder?“, fragt eine Türkin in einer von zehn filmischen Kurzsequenzen. Sie wurden im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration gedreht. Jeder Kurzfilm zeigt eine Sprecherin oder einen Sprecher mit einem persönlichen Statement zum



► „Eigentlich habe ich Angst vor Spritzen. Und der Zahnarzt ist der Horror für mich. Aber beim Impfen machen die nur zwei Mal „pieks“. Zack und fertig. Und die Chancen sind ja gut, dass mich das Virus dann nicht mehr erwischen kann. Wenn sich möglichst viele Menschen impfen lassen, wird uns das helfen. Und noch was: Zahnarzt ist schlimmer“, erklärt eine Bulgarin – und ermutigt so sich selbst und andere, an der Impfung teilzunehmen.



► „Keine Feste, keine Freunde. Echt Mist. Wir reden jetzt viel online und es geht immer nur um die Pandemie. Und was wir gerade alles nicht dürfen und so. Aber den meisten ist klar: Es gibt im Moment keinen anderen Weg. Und ich schätze, wir brauchen noch ein bisschen Geduld, bis mehr Leute gegen das Virus geimpft sind. Bis dahin – passt auf euch auf“, so beschreibt ein junger Spanier seinen Alltag in der Pandemie – und hofft, dass das Warten auf die Impfung bald zu Ende ist.

Studie „Arbeitswelten“

Beschäftigungssituation hessischer Migrantinnen und Migranten vor Corona

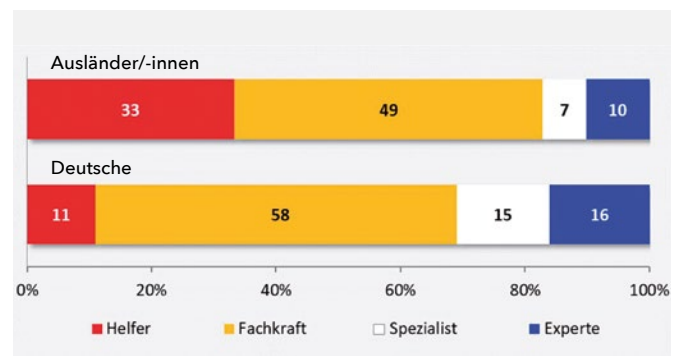
Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) berichtet, dass Migrantinnen und Migranten am Arbeitsmarkt besonders unter der Pandemie leiden. Die Studie „Arbeitswelten“ untersucht die Beschäftigungssituation dieser Bevölkerungsgruppe in Hessen Ende 2019, unmittelbar vor Ausbruch der Pandemie. Eine Folgeuntersuchung soll die Auswirkungen von Corona für die hier betrachtete Gruppe dokumentieren.

► Daten der Bundesagentur für Arbeit belegen die stark zunehmende Zahl ausländischer Beschäftigter in Hessen. Sie hat sich zwischen 2010 und 2019 verdoppelt. Dennoch sind Migrant*innen weiterhin häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem bestehen nach wie vor deutliche strukturelle Unterschiede zwischen ausländischen und deutschen Erwerbstätigen: Ein Drittel arbeitet in unqualifizierten Positionen. Vergleichsweise selten gehen Ausländerinnen und Ausländer Tätigkeiten nach, die eine hohe Qualifikation voraussetzen.

Daten des Mikrozensus und des Sozio-oekonomische Panel (SOEP) belegen, dass ausländische Beschäftigte häufiger als Deutsche Arbeiterinnen oder Arbeiter sind, dass sie öfter in atypischen Beschäftigungsverhältnissen stehen und sich häufiger in Leiharbeit befinden. Sie nehmen außerdem weniger an beruflicher Weiterbildung teil und machen sich häufiger Sorgen um ihren Arbeitsplatz.

Dennoch geben Ausländerinnen und Ausländer häufiger als Deutsche an, „(sehr) zufrieden“ mit ihrer Arbeit zu sein. Sie haben öfter „eher“

oder „viel Freude“ an ihrer Tätigkeit und äußern sich kaum weniger zufrieden über ihr Einkommen, obwohl es im Durchschnitt geringer ausfällt.



Anteile der Beschäftigten nach Anforderungsniveau, Dezember 2019. Quelle: Beschäftigtenstatistik (eigene Berechnungen; Angaben in Prozent)

Die Studie ist hier abzurufen: <https://integrationskompass.hessen.de/monitoring/arbeitswelten>

16. Integrationsministerkonferenz

Gremium nimmt drei hessische Anträge zur Verbesserung der Integrationsförderung an

Ende April fand die 16. Integrationsministerkonferenz statt. Im Mittelpunkt standen die Herausforderung für die Integration unter Corona; beschlossen wurden auch drei hessische Anträge.



© HMSI

► Der erste hessische Antrag fordert die Fortschreibung des Berichts zum Länderintegrationsmonitoring. Staatssekretärin Anne Janz begrüßte die Weiterführung: „Dieser Bericht ist eine wichtige Grundlage für die kompetente Behandlung von Fragen der Integration. Neu ist die Aufnahme von 13 subjektiven Indikatoren, die die Einstellungen und Verhaltensmuster der Be-

völkerung mit und ohne Migrationshintergrund abbilden. Damit werden erstmals Werte für das Integrationsklima ausgewiesen.“

Der zweite Antrag betrifft die Einrichtung einer länderoffenen Arbeitsgruppe unter der Federführung Hessens, die sich der Digitalisierung von Sprach- und Integrationsmaßnahmen widmet. Hierzu erklärte Staatssekretärin Janz: „Pandemiebedingt musste das Sprachkursangebot von Bund, Ländern und Kommunen vielfach eingeschränkt und teilweise auch ausgesetzt werden. Um drohenden Bildungsverlusten zu begegnen, setzt sich Hessen dafür ein, die Kontinuität des Unterrichts zu sichern. Der Präsenzunterricht soll durch Formen des Distanzunter-

richts ergänzt oder temporär ersetzt werden. Dies gilt auch für die Zeiten nach einer Pandemie. Die Digitalisierung hat daher für Hessen einen hohen Stellenwert.“

Der dritte Antrag thematisiert die Sicherung des Angebots der Erstorientierungskurse (EOK) des Bundes für Geflüchtete mit unklarer Bleibeperspektive. Der Bund reduzierte Fördermittel in diesem Bereich. Staatssekretärin Janz betonte ihre Bedeutung: „Die Erstorientierungskurse des Bundes sind eine sinnvolle Ergänzung der Sprachförderlandschaft. Die Kurse bieten Personen, die keinen Zugang zum Integrationskurs haben, eine erste Möglichkeit zur Orientierung und zum Spracherwerb.“

Integration konkret



Imed Hamidi, 45 Jahre, stammt aus Tunesien. Er ist Inhaber des Eiscafé und der Konditorei Capri in Hattersheim sowie einer weiteren Filiale in Okriftel.

► **Sie sind Konditor, den Beruf gibt es nicht mehr so oft. Was mögen Sie an diesem Beruf?**

Mein Vater war Küchenchef. Schon als Kind bin ich ihm zur Hand gegangen, das hat mir Spaß gemacht. Und dabei ist es geblieben. Als ich nach Deutschland kam, habe ich als Backstubenhelfer angefangen. Ich wollte arbeiten, egal was. Mein Chef hat dann sehr schnell gesehen, was in mir steckt. Als er mir eine Ausbildung zum Konditor angeboten hat, war ich sofort einverstanden. Auch den Meister habe ich sehr schnell gemacht. Inzwischen habe ich 25 Jahre Berufserfahrung.

Ich biete vor allem Desserts an, kleine Törtchen, viele tunesische und französische Spezialitäten. Für meine Millefeuilles kommt die Kundschaft sogar von Hanau und Mainz zu mir nach Hattersheim gefahren!

Warum haben Sie sich selbstständig gemacht?

Die Praxiserfahrung zählt! Nachdem ich einige Jahre als Konditormeister und Patisserie-Chef gearbeitet hatte, wollte ich eine andere Umgebung erleben. Ich habe mich also beworben und einen Arbeitgeber im Rhein-Main-Gebiet gefunden. Die Arbeit war ganz anders, ich war ständig auf Reisen: Ich bin als Meister-Pâtissier mit der Formel 1 und Catering Events in über vierzig Ländern gewesen.

Nach der Formel 1 hatte ich genug Erfahrung gesammelt, wie ich der Kundschaft meine Qualität zeigen kann. Und noch etwas habe ich gelernt: Wir haben mit 60 Leuten in der Patisserie gearbeitet, in diesem Team habe ich viel Führungserfahrung bekommen.

Einmal selbstständig, immer selbstständig! Diesen Schritt habe ich 2010 gemacht und seitdem kann ich mir nicht mehr vorstellen, als Angestellter zu arbeiten.

Woran erinnern Sie sich zuerst, wenn Sie an Ihre Zeit bei der Formel 1 denken?

Die Arbeit war mit sehr hohem Zeitdruck verbunden, das war prägend. Ebenso die Reisen durch alle möglichen Länder, auch die Produktionsmengen. Montags Hinflug, Dienstag Aufbau, in den nächsten Tagen Einkaufen und Vorbereiten. Freitag bis Sonntag waren die Renntage. Das war eine Riesenlogistik, die ich auf die Beine stellen musste. Das Essen war für die Rennfahrer, die VIPs, die Crew, auch für das eigene Personal. Ich musste manchmal Nachtschicht für über 1.000 Menschen auf den Tisch bringen! Es war schön, diese Erfahrung zu machen. Auf Dauer wollte ich aber nicht auf ein Privatleben und eine Familie verzichten.

Wer hat Sie auf Ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützt?

Mein erster Chef, bei dem ich gelernt habe, hat mich sehr unterstützt. Zehn Jahre lang. Er hat immer an mich geglaubt. Ohne seine Meinung, sein Wissen, seine Unterstützung hätte ich es nicht geschafft. Wir sind immer noch regelmäßig in Kontakt und tauschen uns aus, seit 1997 und bis heute. Er hat sein Herz für mich geöffnet und ich meins für ihn.

Was bringen Sie heute Ihren Auszubildenden bei?

Die Auszubildenden bekommen eine relativ niedrige Ausbildungsvergütung. Aber sie müssen mitten in der Nacht aufstehen und am Wochenende und an Feiertagen arbeiten. Das ist hart, deshalb versuche ich immer, eine persönliche Beziehung aufzubauen. Ich bin ihr Freund und Helfer auf dem Weg der Ausbildung. Ich sage ihnen: „Wir schaffen das, ich helfe dir“. Meine Azubis sind offen zu mir, sie wissen, dass sie zu mir kommen können, egal worum es geht. Natürlich mit Respekt. Das motiviert junge Leute!

Welche Folgen hat die Corona-Pandemie für Sie?

Das Traurige ist, dass meine Stammkunden, die regelmäßig ihren Cappuccino bei mir trinken und eine Kleinigkeit dazu essen, jetzt nicht ins Café kommen dürfen. Ich vermisse sie. Es sind ältere Menschen dabei, von denen weiß ich gar nicht, ob sie alle noch leben. Ich habe schon Traueranzeigen von Familien bekommen, das ist ein Schock ... Sie sind nicht nur Kunden, sie gehören zu uns.

Und die Arbeit ist anders geworden. Was ich sonst am Tisch serviert habe, kann ich nicht einfach in eine Packung umfüllen. Zum Beispiel warmer Apfelstrudel, der muss frisch aus dem Ofen genossen werden. Das schränkt mein Sortiment ein. Aber ich habe neue Geschäftsideen. Meine Öffnungszeiten habe ich angepasst und ich verkaufe schon morgens Brioches, Baguettes und Croissants. Zum Glück habe ich in einer Bäckerei gelernt und weiß, wie man so etwas backt.

Integrationsmonitoring der Länder

Bericht liefert Erkenntnisse zu „harten Fakten“ und „subjektiven Indikatoren“

Der sechste Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder - er erschien anlässlich der 16. Integrationsministerkonferenz am 21. April 2021 - dokumentiert die Entwicklung in den Kernbereichen der Integration.

► Gut ein Viertel der Bevölkerung Deutschlands und etwa ein Drittel der Bevölkerung Hessens sind Menschen mit Migrationshintergrund. Das „Integrationsmonitoring der Länder“ bietet Daten zu dieser Bevölkerungsgruppe in den einzelnen Bundesländern und in Gesamtdeutschland.

Erstmals wurden in dieser Auflage neben „harten Fakten“ wie Alter, Schulabschlüssen oder Erwerbstätigkeit auch sogenannte „subjektive Indikatoren“ wie Zugehörigkeitsgefühl und Vertrauen in Institutionen ausgewiesen. Diese wurden anhand von Befragungsdaten des Bund-Länder-Integrationsbarometers berechnet.

Tendenziell bestätigen sich die Ergebnisse früherer Jahre: Die Integration ist in vielen Bereichen weiter vorangeschritten. Zum Teil sind jedoch auch gegenläufige Trends zu beobachten.

82 % der hessischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund fühlen sich Deutschland „voll und ganz“ (42 %) oder „eher“ (40 %) zugehörig – etwas weniger als deutschlandweit. 60 % geben an, sich ihrem Herkunftsland zu-

gehörig zu fühlen. Diese Zahlen zeigen, dass eine Zugehörigkeit die andere nicht ausschließt.

Interessant ist ferner, dass das Vertrauen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Institutionen wie die Polizei oder die kommunalen Verwaltungen in Hessen im Schnitt größer ist, als dies bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Fall ist.

Bericht und Daten können im Internetportal „Integrationsmonitoring der Länder“ (www.integrationsmonitoring-laender.de) abgerufen werden.

Teilhabe und Gesundheit in Pandemiezeiten

Hessischer Integrationspreis 2021

Der Integrationspreis der Hessischen Landesregierung steht in diesem Jahr unter dem Motto „Teilhabe und Gesundheit in Pandemiezeiten“. Und es werden auch respektvolles Miteinander und Chancengleichheit prämiert.

► Sozial- und Integrationsminister Kai Klose erklärt: „Wir prämiieren Projekte und Maßnahmen, die sich für das respektvolle Miteinander in Hessen einsetzen. Wir würdigen in diesem Jahr insbesondere Menschen, die unter erschwerten Bedingungen dafür sorgen, dass allen Hessinnen und Hessen gleiche Chancen gewährt werden.“

Gerade in Hessen mit seiner vielfältigen Gesellschaft, sind in den herausfordernden Zeiten der Pandemie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Zugang zum Gesundheitssystem für alle Menschen besonders wichtig. Engagierte Menschen in Institutionen, Initiativen, Vereinen und Projekten leisten mit ihren Aktivitäten und Ide-

en einen entscheidenden Beitrag für Teilhabe – und damit für Chancengleichheit.

Der Hessische Integrationspreis will diesen herausragenden, oft ehrenamtlich erbrachten Einsatz öffentlich sichtbar machen und würdigen. Die Auszeichnung ist mit 20.000 Euro dotiert.



Eingereichte Initiativen oder Projekte sollten bereits erprobt oder als erfolgreiche Maßnahme umgesetzt worden sein. Es werden nur laufende Projekte ausgezeichnet, die frühestens am 31. Dezember 2021 enden. Nähere Informationen und Bewerbungsformulare sind unter www.integrationskompass.de abrufbar. Einsendeschluss ist der 2. Juli 2021.

Ausländerbeiratswahlen 2021

Die Beteiligung an den Wahlen hat sich merklich erhöht. Ein positives Signal.

Die kommunalen Ausländerbeiräte in Hessen wurden im März 2021 für fünf Jahre neu gewählt. Erstmals fand diese Wahl gemeinsam mit den hessischen Kommunalwahlen am 14. März statt.



Ein erfreuliches Teilergebnis als Beispiel: In der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden umfasst der Ausländerbeirat 31 Sitze. Mit insgesamt 16 gewählten Frauen ist die Mehrheit weiblich – eine Premiere.

► Die Beteiligung an den Wahlen der Ausländerbeiräte in 89 Gemeinden, Städten und Landkreisen ist deutlich gestiegen. Beispielsweise in Frankfurt hat sich die Wahlbeteiligung mehr als verdoppelt – von 6,2 Prozent auf 13,5 Prozent. Insgesamt ist die landesweite Wahlbeteiligung trotz der großen Herausforderung durch Corona von knapp 6 Prozent auf 10,6 Prozent geklettert. Dabei variiert die Wahlbeteiligung in den einzelnen Kommunen sehr stark – Spitzenreiter ist Pohlheim mit 21,8 Prozent, Schlusslicht Aßlar mit 3,5 Prozent.

Nach der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) wird ein Ausländerbeirat in Kommunen gewählt, in denen mehr als 1.000 ausländische Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet sind. Eine Kommune kann sich aber

auch alternativ für eine Integrationskommission entscheiden. Von den 173 Pflichtkommunen haben sich 86 entschieden, die Wahl durchzuführen und einen Ausländerbeirat einzurichten. Drei Kommunen – der Landkreis Kassel, der Landkreis Gießen und die Gemeinde Buseck – haben sich freiwillig entschieden, einen Ausländerbeirat zu etablieren.

Das ehrenamtliche Engagement ist groß: Fast 2.500 Kandidatinnen und Kandidaten standen hessenweit zur Wahl. Der Anteil der Kandidatinnen hat seit Bestehen der Ausländerbeiräte einen neuen Höchststand erreicht: Wurden 2015 noch 33 Prozent aller Bewerbungen von Frauen eingereicht, liegt der Anteil 2021 mit 930 Frauen bei über 37 Prozent.

„Die nun gewählten Mitglieder der Beiräte zeigen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement, dass sie sich am politischen Prozess beteiligen wollen. Diese Beteiligung möglichst vieler Menschen stärkt unsere Demokratie. Auch deshalb sind die Ausländerbeiräte und ihre Arbeit so wichtig“, unterstreicht Integrationsminister Kai Klose. „Integration findet vor allem vor Ort statt, also in den Kommunen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Dorf oder eine Großstadt handelt – wichtig ist, die Teilhabe aller Menschen an der politischen Entscheidungsfindung zu fördern. Auch deshalb freue ich mich darüber, dass 2021 mehr wahlberechtigte Migrantinnen und Migranten zur Urne gegangen sind und mehr Ausländerbeiräte gewählt wurden.“

10 Jahre ‚Charta der Vielfalt‘ in Hessen

HMSI fördert zehn Projekte, die Vielfalt als Chance wertschätzen

► Die ‚Charta der Vielfalt‘ ist seit zehn Jahren Teil des Selbstverständnisses der hessischen Landesverwaltung und es ist meine feste Überzeugung, dass die darin formulierten Grundsätze auch darüber hinaus die Grundlage für eine von Vielfalt geprägte Gesellschaft in Hessen sein müssen“, sagte Kai Klose, Hessischer Minister für Soziales und Integration anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Beitritts Hessens zur ‚Charta der Vielfalt‘ am 1. Februar 2021.

Die Charta setzt sich für ein Arbeitsumfeld ein, das frei von Vorurteilen und Ausgrenzung ist. Alle Mitarbeitenden sollen Wertschätzung erfahren und ihre Kompetenzen und Potenziale einbringen können – unabhängig

von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft.

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration will die Ideen und Grundsätze der Charta noch weiter in Hessen verankern und fördert im Jubiläumsjahr zehn beispielhafte Aktionen mit jeweils bis zu 1.500 Euro.

Zum 9. Deutschen Diversity-Tag am 18. Mai 2021 erweitert das Hessische Ministerium für Soziales und Integration den Kurzfilm „Vielfalt in Hessen“ um die neue Charta-Dimension „soziale Herkunft“. Statistiken belegen immer wieder, wie entscheidend die soziale Herkunft für die Bildungs- und Arbeitsmarktchancen ist und dass sogenannten Arbeiterkindern der soziale Aufstieg seltener gelingt. Organisationen – aber auch wir als Gesellschaft – sollten durch gezieltes und umfassendes Vielfaltsmanagement dafür sorgen, dass alle Menschen ihre Potenziale entfalten können. Den Kurzfilm finden Sie hier: <https://integrationskompass.hessen.de>.

Vielfaltsorientierung in hessischen Kommunen

Förderprojekt geht in die zweite Runde

Seit Herbst 2019 fördert das Hessische Ministerium für Soziales und Integration aus dem Landesprogramm WIR ein Projekt zur gezielten Unterstützung hessischer Kommunen bei der Umsetzung ihrer Kommunalen Integrations- und Vielfaltsstrategien (KIV): „Vielfaltsorientierung in hessischen Kommunen: Treiber von Integration und Zusammenhalt“. Kofinanziert wird die Maßnahme mit Mitteln aus dem europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationfonds (AMIF).



Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Netzwerkarbeit

Auf standortübergreifender Ebene stehen über die drei Jahre Projektlaufzeit der Erfahrungsaustausch, der Wissenstransfer und die Netzwerkarbeit zwischen den teilnehmenden Kommunen im Vordergrund. Im Rahmen einer standortübergreifenden dreitägigen Schulungsreihe wurden bereits 34 Teilnehmende aus Verwaltung und Zivilgesellschaft zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Vielfaltsorientierung ausgebildet. Regelmäßig findet ein Innovationszirkel statt, der die wichtigsten Akteurinnen und Akteure der KIV-Umsetzung zusammen bringt.

Toolbox „Integration“

Zum Ende des Projekts – im Sommer 2022 – werden die gesammelten Erfahrungen und Beispiele guter Praxis aus der Umsetzung der KIV aufbereitet und in Form eines praktisch nutzbaren „Werkzeugkoffers“ veröffentlicht. So kann nach Projektende von vielen weiteren Kommunen auf die Erkenntnisse, Ideen und Vorarbeiten zugegriffen werden.

Bis dahin aber stehen noch viele und vor allem vielfältige inspirierende Begegnungen und innovative Aktivitäten bevor. Die Projektstandorte und ihre Vielfaltsaktivitäten werden davon sicher profitieren.

► Das Projekt „Vielfaltsorientierung“ verbindet spezifische Unterstützungsmaßnahmen auf kommunaler Ebene mit standortübergreifenden Qualifizierungs-, Austausch- und Vernetzungsformaten. Sieben Kommunen wurden bisher vom Beratungsteam des Projektträgers IMAP zwölf Monate lang individuell begleitet. Jetzt startet die nächste Runde. Im Mittelpunkt steht jeweils die partizipative Entwicklung von Vielfalts- und Integrationsstrategien. Die Strategien sollen sozialraumbezogen sein, die kommunale Identität aufnehmen und gesellschaftliche Teilhabe aller zum Ziel haben.

einen Rahmen gibt für die Gestaltung einer vielfältigen Gemeinschaft. Während einige Kommunen insbesondere das aktive Netzwerk der Vielfaltsarbeit auch unter Pandemiebedingungen durch digitale Austauschformate zusammenzuhalten, setzen andere auf eine schnelle und erfolgreiche Einarbeitung der neuen Integrationsbeauftragten oder arbeiten konkrete Maßnahmen aus der KIV aus und bringen sie in die Umsetzung. Eine Beteiligungsaktion zum Bau einer mobilen Rampe für eine verbesserte Barrierefreiheit ist dabei nur ein Beispiel von vielen.

Viele Projekte, ein Ziel

Die Themen legen die Kommunen jeweils selbst fest. Ziel ist die Erarbeitung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie, die vom Kommunal- bzw. Gemeindeparlament beschlossen werden soll und damit

Das „Vielfaltsorientierung in hessischen Kommunen: Treiber von Integration und Zusammenhalt“ unterstützt hessische KIV-Kommunen bei der Implementierung ihrer Vielfaltsorientierung in Institutionen und Bürgerschaft. Das Projekt will zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt gegen Populismus und gruppenbezogene Intoleranz stärken.



Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Abteilung Integration
Sonnenberger Straße 2/2a · 65193 Wiesbaden
<https://integrationskompass.hessen.de>

V.i.S.d.P.: Alice Engel · Telefon 0611/3219 3408

Redaktion: Claudia Hackhausen · Telefon 0611/3219 3358
Daniela Lotz · Telefon 0611/3219 3581
E-Mail: integration@hsm.hessen.de

Druck: Schleunungdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld